

Erhart, Adolf

Schlußbetrachtungen

In: Erhart, Adolf. *Studien zur indoeuropäischen Morphologie*. Vyd. 1. Brno: Universita J.E. Purkyně, 1970, pp. 163-170

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/120311>

Access Date: 21. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

SCHLUSSBETRACHTUNGEN

6 In den vorangegangenen, der Entwicklung der grammatischen Kategorien von Person, Numerus und Kasus gewidmeten Erörterungen haben wir schrittweise eine ganze Menge von pie. morphologischen Elementen (Pronominalwurzeln, Determinative u. dgl.) identifiziert, die bei der Bezeichnung der betreffenden Kategorien eine Rolle gespielt hatten. Es ist nun die Zeit, alle diese Elemente in einem Inventar (in einer übersichtlichen Tabelle) zusammenzufassen, um ihre Funktionen in der Nominal-, Pronominal- und Verbalflexion zu konfrontieren.

61 Pronominalwurzeln (deiktische Partikeln):

	<i>A</i>	<i>I</i>	<i>U</i>	<i>AI</i>
<i>T</i>	v p d		p	p d
<i>K', K</i>	d	d	d	d
<i>B</i>	d	n	d	
<i>D</i>	v x	v d	v	
<i>G</i>	p d	d		d
<i>M₂</i>	v p		p	p
<i>S</i>	v p d	p	n	p
<i>H', H</i>	n v p d	n d	n	d
<i>H^w</i>	n p d x	n p d x		x
<i>N</i>	p d	d		
<i>M₁</i>	d	d	n	
<i>SM</i>	p d	p d		d
<i>Y</i>	d		p	d
<i>W</i>	p			p

Erklärung:

n = Nominalflexion

v = Verbalflexion

(Person, Diathesis)

p = Personalpronomina

d = Demonstrativpronomina

x = Zahlwörter

611 Was die funktionelle Belastung der konsonantischen Elemente (*C*) betrifft, gilt etwa folgendes: Am stärksten belastet sind die Konsonanten *T*, *M*₂, *S* und *H'*/*H*. Nicht ausgenutzt bleiben demgegenüber *P*, *K*^w und *G*^w. Die stimmhaften Konsonanten sind im allgemeinen morphologisch nur schwach belastet (vgl. § 111).¹

612 Die Semantik der einzelnen Pronominalwurzeln wurde systematisch in §§ 28—286, verschiedentlich auch in den Kap. III und IV behandelt. Wir möchten dennoch an dieser Stelle eine interessante Beobachtung zur Rolle der konsonantischen und vokalischen Bestandteile der *CV*-Elemente anführen. Für die Funktion eines *CV*-Elementes (einer Pronominalwurzel) ist im Bereich der Kategorien von Person und Numerus das *C* maßgebend, während die Qualität von *V* im großen und ganzen als irrelevant erscheint. So dienen z. B. die Elemente *TA*, *TU*, *TAI* unterschiedslos zur Bezeichnung der 2. Person Sg. (§§ 24 ff.), *M*₂*A*, *M*₂*U*, *M*₂*AI* zur Bezeichnung der ersten Personen (§§ 222—2331), *H*^w*A*, *H*^w*I*, *H*^w*AI* zur Bezeichnung der Paarigkeit (§§ 34 ff.). Im Bereich der Kasus-kategorie gilt indessen eher das Gegenteil: die Funktion eines *CV*-Elementes wird in erster Linie durch die *V*-Komponente bestimmt. So haben wir als Exponenten der *I*-Funktion verschiedene *CU*-Elemente (*H'**U*, *M*₁*U*, *SU*), als Exponenten der *A*-Funktion hingegen *CI*- oder *CA*-Elemente (*BI*, *H'**I*, *H'**A*) gefunden (§§ 4502—4512).

613 Was von unserem Standpunkt aus als das Wichtigste erscheint, ist wohl die Tatsache, daß nur ausnahmsweise ein und dasselbe *CV*-Element zugleich im Bereich der Kategorien der Person und des Kasus funktioniert. Es gibt eigentlich nur einen einzigen ganz eindeutigen Fall dieser Art: das Element *H'**A*/*HA* bezeichnet einerseits die 1. Person Sg. (§§ 2211, 273, 2731, 282), andererseits steckt es allem Anschein nach in den Ablativendungen (§§ 434, 4452 u. a.). Diese Homonymie beruht wohl auf einem Zufall: eine gemeinsame Urfunktion läßt sich in diesem Fall kaum finden.²

6131 Keine gemeinsame Urbedeutung ist auch bei den *D*-Elementen zu finden, die zugleich in der Verbalflexion (Medialendungen — § 2711) und bei der Bildung der Zahlwörter (§§ 3612, 3624—5, 3683) vorkommen. Es handelt sich eigentlich nicht einmal um eine formale Identität: im ersten Fall tritt *DA* ($\sim DI \sim DU$) als Suffix, im zweiten hingegen als Präfix (als die erste Komponente einer Zusammensetzung) auf.

62 Die sogenannten Determinative erweisen sich bei einer näheren Betrachtung als keine völlig homogene Gruppe von morphologischen Elementen. Das in § 143 über die Funktion dieser Elemente Gesagte gilt eigentlich restlos nur für *s*, *m* und *t*. Wohl kam einmal diesen Elementen die determinierende Kraft („das bestimmte, bereits bekannte . . .“) zu (§ 4511), doch ist diese sehr bald verblaßt, und die „Determinative“ sind schon früh in recht verschiedene Funktionen adaptiert (Kasus-

¹ Zur Ausnützung der einzelnen Konsonanten in den ie. Suffixen vgl. auch E. P. Hamp, Proc. VII. 469—72.

² Wäre *H'**A* der 1. Person Sg. mit dem *H'**A* der Ablativendung von Haus aus identisch, so müßte man die These vom nichtexklusiven Charakter des ersteren (§ 291) aufgeben, sowie auch das deiktische *H'**A* ($\sim K'A$ — §§ 282—3) beiseite lassen. Man kann also in keinem Fall eines zweiten *H'**A* loswerden (vgl. auch ähnliche Situation beim *NA* — §§ 283 ff.)!

endungen *-s, -m ...*) oder als zusätzlich differenzierende Elemente angewandt worden.

621 Es gibt jedoch allem Anschein nach auch Determinative, denen schon von Anfang an eine charakteristische Funktion oblag. Dies dürfte in erster Linie für das *H'/H* zutreffen. Wir haben im Vorangegangenen drei morphologische Kategorien erwähnt, wo sich dieses Element geltend machte:

- 1° Nomina weiblichen Geschlechts (Namen der weiblichen Wesen, Abstrakta u. dgl., Femininformen der Adjektiva);
- 2° Nominative (Akkusative) Plur. der Nomina sächlichen Geschlechts (ehemalige Kollektiva — §§ 333, 334);
- 3° Instrumentalformen (eigentlich Adessivformen — §§ 433, 4514—5).

Die beiden erstgenannten Funktionen werden schon seit J. Schmidt³ zusammengebracht. Da sich jedoch die eine von der anderen schwierig ableiten läßt, wird in der Regel eine Urfunktion des betreffenden Morphems vorausgesetzt, woraus sich sodann die beiden historisch belegten Funktionen entwickelten. Nach J. Kuryłowicz diente *ā* (ṛ usw.) ursprünglich zur Bildung von Abstrakta.⁴ Wenn man diese Annahme akzeptierte, müßte man jedenfalls die Instrumentalformen beiseite lassen. Wir sind jedoch der Meinung, daß die abstrakte Bedeutung gewisser Formen auf *ā* (u. dgl.) ebensogut auf einer Neuerung beruhen kann wie die kollektive oder diejenige von Feminina. Es ist also vielmehr von einer konkreten Urbedeutung auszugehen, u. E. von einer solchen, die am nächsten der Bedeutung der Kasusformen (A) mit *H* steht. Die neutral orientierte A-Funktion ist die Funktion eines Soziativs (Komitativs — § 413): man könnte dementsprechend dem *H'/H* etwa die Urbedeutung ‚mit...‘ beimessen.⁵ Vielleicht handelt es sich letzten Endes um ein Konnektivelement (etwa der Art wie lat. *-que* o. dgl.).⁶

Konnektiv	↗	Soziativ:	<i>Mann und (Mann) → mit Mann</i>
	→	Kollektivum:	<i>Stern und (Stern) → Gestirne</i>
	↘	Femininum:	<i>Wolf und (Wolf) → Wölfin</i>

Typologische Parallelen zu dieser Entwicklung findet man nach N. Holmer⁷ z. B. in austronesischen Sprachen: die zur Bildung von Kollektiva (bzw. auch von gewissen Namen der weiblichen Wesen) dienenden Präfixe hängen wohl etymologisch mit der Präposition „mit“ zusammen.

6211 Es lohnt sich u. E., in diesem Zusammenhang ein paar Worte auch den anderen ie. Femininsuffixen zu widmen. Bekanntlich findet man neben dem *ā*

³ Pluralbildungen 38 ff.

⁴ Proc. IX. 17, Infl. Cat. 212 u. a. Anders W. P. Lehman, Lg 34 (1958), S. 189—92. Nach V. Georgiev (*Symbolae linguisticae in honorem G. Kuryłowicz*, Wrocław 1965, S. 81—87) bildete das pie. Suffix *eH₂y* (sic!) ursprünglich Abstrakta, Kollektiva und Nomina actionis.

⁵ Die ie. Suffixe des Instrumentals Sg. werden von einigen Forschern (E. Lewy, KZ 45. 365 ff., IF 56. 32, Specht, Urspr. 312 u. a.) mit den Suffixen des Nom.-Ak. Du. zusammengebracht. Diese Erklärung ver trägt sich jedoch keineswegs (weder phonetisch, noch semantisch) mit unserer Hypothese, wonach die ie. Dualendungen das Element *H²A* ‚zwei, ein Paar‘ enthalten (§§ 34 ff.)!

⁶ Zur Rolle derartiger Elemente in nichtie. Sprachen vgl. Holmer, Structure 102 ff.

⁷ Ibid. 82.

als Motionssuffixe auch \bar{i}/iy und $\bar{i}/y\bar{a}$.⁸ Mit Hilfe des ersteren werden im Altindischen Femininformen von den männlichen Substantiva der *a*-Stämme gebildet; dieser Ableitung entspricht wohl im Lateinischen (und im Keltischen) die Bildung des Genitivs Sg. der *o*-Stämme auf \bar{i} (§ 45533).⁹ Ohne auf die Einzelheiten dieser schon mehrmals diskutierten Problematik näher einzugehen, möchten wir dennoch eine Tatsache rein morphologischer Art besonders hervorheben. Ähnlich wie man das $*\bar{a}$ in *A* (Wurzelauslaut) + *H* (Determinativ) zerlegen kann, ist auch das \bar{i} ($\sim iy$) als *I* + *H* zu interpretieren. Das *i* gehört also von Haus aus nicht dem Suffix an, sondern vielmehr der Wurzel; die Suffixgestalt $\bar{i} \sim iy$ entstand erst nach dem Fall der Laryngale, infolge der Verschiebung der Morphemgrenze. Dies führt weiter zur Annahme, daß auch bei den „normalen“ Wurzeln (Wortwurzeln) der auslautende Vokal wechseln konnte: $A \sim I (\sim U?)$ (zu den Pronominalwurzeln vgl. § 142). Es wurde sogar die Vermutung geäußert, daß den *i*-Varianten eine spezielle Bedeutung oblag: diejenige der Zugehörigkeit, der Abhängigkeit o. dgl.¹⁰ Unserer Meinung nach sind jedoch die Funktionen des \bar{i} eher dem *H*-Determinativ als der Alternierung des Wurzelauslautes (*I* statt *A*) zuzuschreiben. Diese Funktionen sind ja eigentlich die gleichen wie jene von \bar{a} (*A* + *H*); das \bar{i} fungiert als

- 1° Instrumentalsuffix der *i*-Stämme (ai. \bar{i} u. dgl.);
- 2° Suffix der Feminina (der ai. *vrkī*-Typus);
- 3° Suffix des Nom.-Ak. Du. der Neutra.

Die letztgenannten Formen gehen allem Anschein nach auf alte Kollektiva zurück (§ 346). Es ist gerade hier leicht zu erkennen, daß die Funktionsunterschiede zwischen dem \bar{a} (*A* + *H*) und dem \bar{i} (*I* + *H*) auf einer späteren Adaptation (Distribution) beruhen und mit dem vermutlichen Vokalwechsel im Wurzelauslaut nichts zu tun haben. — Ohne Parallele beim \bar{a} bleibt die Verwendung von \bar{i} als Genitivsuffix; doch schließt sich dieser Usus der unter 2° genannten Funktion ziemlich eng an. — Das dritte ie. Motionssuffix $\bar{i}/y\bar{a}$ entstand wohl sekundär — durch eine (frühe!) Kontaminierung von \bar{i} ($\sim iy$) und \bar{a} ; in diesem Punkt teilen wir völlig die Ansicht von J. Kuryłowicz.¹¹

6212 Was die Qualität des Laryngaldeterminativs anbelangt, kann etwa folgendes festgestellt werden:

- 1° Die Instrumentalendung scheint ein *H'* zu enthalten ($oH' > \bar{o}$; § 433); mitunter wird als das ie. Instrumentalsuffix sogar ein $*\bar{e}$ rekonstruiert.¹²
- 2° Von den ie. Endungen des Nom.-Ak. Pl. ntr. zeugt allein das lat. *-a* ganz eindeutig zugunsten des Laryngals *H* (*H*₂); die entsprechende hethitische Endung weist dagegen kein in diesem Fall zu erwartendes \bar{h} auf (§ 333).
- 3° Das Stammbildungssuffix der ie. Feminina ($*\bar{a}$) geht wohl auf pie. *A* + *H* (= *H*₂) zurück. Doch gibt es zumindest in zwei ie. Sprachzweigen (im Lateinischen und im Baltischen) neben den \bar{a} -Stämmen parallele Bildungen auf \bar{e} . Die alte Streit-

⁸ Vgl. H. Lommel, *Studien über idg. Femininbildung* (Göttingen 1912), Brugmann, Grd. II. 1. 599 ff., Wackernagel—Debrunner II. 1. 368 ff.

⁹ Vgl. H. Hirt, IF 31 (1912—13), S. 1 ff., Stolz—Leumann 268—9 u. a.

¹⁰ J. Lohmann, *Genus und Sexus* (Göttingen 1932), S. 67 ff., E. Benveniste, *Studi baltici* 3 (1933), S. 129—30, Specht, *Urspr.* 339 ff. u. a. Zum pie. $a \sim i (\sim u)$ -Wechsel vgl. auch J. Przyłuski, *RHA* III (1936), S. 199 ff., IV (1937), S. 215 ff.

¹¹ Proc. IX. 19, *Inf.* Cat. 218.

¹² Vgl. Brugmann, Grd. II. 2. 188, Meillet, *Introd.* 294, Burrow, *Sanskrit* 231 u. a.

frage nach dem Verhältnis zwischen diesen beiden Deklinationsklassen¹³ ist u. E. am besten im Sinne der in § 122 vorgebrachten Hypothese zu lösen: das Nebeneinander von \bar{e} - und \bar{a} -Stämmen geht am ehesten auf den im Protoindoeuropäischen bestehenden Wechsel $H' \sim H$ (auf die Irrelevanz des phonologischen Unterschiedes $H' : H$ in gewissen Lautumgebungen?) zurück.

Daraus folgt nun auch die Antwort auf die am Anfang dieses Paragraphen aufgeworfene Frage: Es ist ja eigentlich egal, ob wir das pie. Laryngaldeterminativ als H oder als H' rekonstruieren, denn der betref. phonologische Unterschied war allem Anschein nach im Bereich der pie. Pronominalwurzeln und Determinative irrelevant.

622 In dieselbe Gruppe von Determinativen wie H gehören wahrscheinlich auch r und n . Die Funktionen des r sind wohl zu typisch, um einfach als Ergebnis einer Adaptation gedeutet werden zu können. Ein r kommt im Nom.-Ak. Sg. der heteroklitischen Nomina vor (§ 473), ferner als Kollektivsuffix (?) und als Suffix der 3. Person Pl. der Verba (§§ 3332—3), daneben aber auch als Bestandteil von mediopassiven Verbalendungen (im Hethitischen, Tocharischen, Italischen und Keltischen). Eine gemeinsame Urbedeutung zu finden ist schwierig, ja unmöglich. Vielleicht handelt es sich um zwei verschiedene r -Elemente: 1° Im Nominativ der Heteroklitika, sowie auch in den Endungen des r -Mediopassivums dürfte ein wirkliches Determinativ stecken (vgl. noch § 623). 2° Daneben gab es vielleicht ein Kollektivsuffix RA („Pronominalwurzel“?). — Die Existenz eines n -Determinativs ist überhaupt fraglich: das n der heteroklitischen Nomina kann eventuell als eine agglutinierte Postposition gedeutet werden (§ 473).¹⁴

623 Näher als die letztgenannten Elemente steht wohl der Hauptgruppe der pie. Determinative (§ 62) das Element i . Es unterscheidet sich allerdings von den bisher aufgezählten Determinativen durch seine Struktur (V); es ist jedoch zu bedenken, daß i und u möglicherweise eine Mittelstellung zwischen den Vokalen und den Konsonanten einnehmen (§ 113). Die Funktionen des i sind mannigfaltig: Wir haben es zunächst im Nom.-Ak. Sg. der heteroklitischen Nomina (§ 473), ferner im Nom.-Ak. Pl. der Substantiva sächlichen Geschlechts im Indoiranischen und im Hethitischen (§§ 3211, 3343), sowie auch im Lokativ (I) Sg. (§§ 431, 4514) gefunden. Es handelt sich wohl in allen drei Fällen um die Adaptation ein und desselben Determinativs (= determinierenden Elementes, § 4511) in verschiedene Funktionen bei verschiedenen Klassen von Nomina (§§ 47 ff.). — In anderen Fällen seines Vorkommens hat sich das i seine determinierende Kraft noch bewahrt: es tritt als hervorhebendes (deiktisches) Element bei der Bildung der „primären“ Komparative (§ 33221) und der „primären“ Personalendungen des Verbs (§ 271) auf. Wie bereits in §§ 143, 4512, 622 erwähnt, kommen auch andere Determinative sowohl in der Nominal-, als auch in der Verbalflexion zur Verwendung. Insbes. fällt das parallele Auftreten von i und r auf: beide Elemente sind einerseits im Nom.-Ak. Sg. der Heteroklitika, andererseits als Bestandteil der „primären“ Personalendungen zu finden (allein die „primären“ Medialendungen des Hethitischen und des Tocharischen

¹³ Vgl. F. Sommer, *Die idg. yā- und yo-Stämme im Baltischen* (Leipzig 1914), H. Federsen, *La cinquième déclinaison latine* (Köbenhavn 1926), Stang, *Balt.* 201 ff. u. a.

¹⁴ Zu den Nasalkonsonanten im Auslaut der ie. Formen vgl. sonst auch A. Meillet, *MSL* 20 (1918), S. 172 ff.

enthalten ein *r*!). — Typologische Parallelen zur Verwendung ein und desselben morphologischen Elementes in den obigen (augenscheinlich recht disparaten) Funktionen bieten manche nichtie. Sprachen. So fungieren z. B. in den polynesischen Sprachen dieselben Elemente (auch ein *i*!) als Präpositionen und als Temporalpartikeln beim Verb.¹⁵ In den semitischen Sprachen findet man ein *-u* als Nominativ-, zugleich jedoch auch als Lokativsuffix¹⁶ u. dgl.

624 Mit seiner Funktion schließt sich den pie. Determinativen auch das in § 332 bis 3324 behandelte Element *AS* an. Wir sind geneigt, in diesem Element eine Verbindung des wohlbekannten Determinativs *S* (§ 62) mit dem funktionell leeren Vokal *A* zu erblicken. Dieser letztere hatte wohl keine andere Funktion als der betreffenden Form einen lautlichen Umfang (ein Volumen) zu verschaffen (vgl. § 3323).

63 Von den morphologischen Elementen, die im Laufe unserer morphologischen Untersuchungen behandelt worden sind, bleibt wohl nur noch das *nt* übrig. Die *nt*-Suffixe bilden: 1° Kollektiva (in Zusammenhang damit auch die Formen der 3. Person Plur. des Verbs — §§ 3331—3), 2° Partizipia, 3° andere Adjektiva.¹⁷ Auch in diesem Fall möchten wir die Frage nach einer eventuellen Urbedeutung des *nt* völlig beiseite lassen¹⁸ und uns auf einige Bemerkungen zur Struktur der betreffenden Elemente beschränken. — Bei der Deutung der *nt*-Suffixe kommen von vornherein mehrere Eventualitäten in Betracht:

1° Das *nt* stellt eine Verbindung von zwei Determinativen dar. Eine solche Deutung kann aus morphologischen Gründen (§§ 143, 4513, 62) nicht standhalten.

2° Dieselben Momente schließen auch die Segmentierung in *N* (Det.) + *TA* (Pronominalwurzel) aus, obwohl die Struktur einiger Verbal- und Nominalsuffixe (ai. *-nta*, toch. *-ntu* u. dgl.) eine solche Lösung unterstützen dürfte.

3° Formal tadellos wäre hingegen die Segmentierung in *NA* (Pronominalwurzel) + *T* (Determinativ); doch findet diese Lösung nicht die geringste Stütze durch die konkret belegten Suffixgestalten (das *n* wird nie von einem Vokal begleitet, das *t* hingegen ziemlich oft).

Es bleiben noch zwei Deutungsmöglichkeiten übrig, die u. E. auf keine prinzipiellen Einwände stoßen:

4° Den *nt*-Suffixen liegt eine Verbindung von zwei Pronominalwurzeln zugrunde (*NA* + *TA*). Die erste Komponente könnte eventuell mit dem *NA* der 1. Person Pl. („alles hier Befindliche zusammen“ — §§ 2834, 291) identifiziert werden.

5° Man könnte jedoch letzten Endes das *nt*-Element auch als eine untrennbare, weiter nicht analysierbare Einheit betrachten — als eine „Pronominalwurzel“ *NTA* (\sim *NTU* \sim *NTAI*). Die Existenz derartiger Pronominalwurzeln (*CCV*) hat man ja bereits in § 28531 zugelassen (*SMA*, *SYA*; dort handelte es sich allerdings wohl um das sogen. *s*-mobile!).

¹⁵ Holmer, *Structure* 81 und Anm. 41.

¹⁶ Moscati etc., *Introd.* 94—5.

¹⁷ Systematisch behandelt wurden die ie. *nt*-Bildungen insbes. von W. Krause in *MNHMHZ* *XAPIN I* (Wiesbaden 1956), S. 189 ff. G. R. Solta, *Gedanken über das nt-Suffix* (Wien 1958) und E. Laroche, *BSL* 57 (1962), S. 23 ff.

¹⁸ Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß es sich auch in diesem Fall um 2—3 verschiedene morphologische Elemente handelt!

64 Anschließend folgt noch eine kurze Rekapitulation der wichtigsten chronologischen Erkenntnisse ($x > y$ heißt „ x geht dem y voran“):

- Opposition *subjektiv* : *nichtsubjektiv* > Entstehung der Personalendungen (§ 292)
- Personalendungen > Oppositionen *individuell* : *nichtindividuell* und *konkret* : *nichtkonkret* (§ 292)
- Opposition *individuell* : *nichtindividuell* > Kategorie des Numerus (§ 314)
- Nominalflexion > Pronominalflexion (§ 5)
- Vokalreduktion > Pronominalflexion (§§ 523, 531)
- Dualformen der Pronomina > Dualformen der Nomina (§§ 313 — 14, 34 ff.)

Auf Grund dieser partiellen Erkenntnisse läßt sich eine chronologische Tafel zusammenstellen, welche die Reihenfolge der wichtigsten Vorgänge in der Entwicklung der ie. Flexion veranschaulicht:

PERSONALPRONOMINA	NOMINA	VERBA
Oppos. <i>subjektiv</i> : <i>nichtsubjektiv</i> (§ 291)	flexionslos	flexionslos
Oppos. <i>individuell</i> : <i>nichtindividuell</i> (§ 293)	Agglutinierung von CV-Elementen und Determinativen	Agglutinierung von CV-Elementen = Entstehung der Personalendungen der 1. u. der 2.—3. Ps.
Dualformen (§§ 35 ff.)	Oppos. E : I : A (§§ 451—4512)	(die Weiterentwicklung der Verbalflexion wird nicht berücksichtigt)
Oppos. <i>konkret</i> : <i>nichtkonkret</i> (§ 295)	Numerus (§ 4513)	VOKALREDUKTION
emphatische Formen (§ 521)	Dualformen (§§ 341 ff.)	
Entstehung der ersten Lokalkasus (§ 53)	Entstehung der grammat. Kasus (§§ 452 ff.): Ak. Sg. Gen. Sg.	
grammatische Kasus (§ 533)	Gen. Pl. Nom. Pl. Ak. Pl.	
Verschiebungen (§ 536)	Verschiebungen (§§ 4533 ff.)	

Was die **Demonstrativa** anbelangt, nehmen diese wohl eine Mittelstellung zwischen den **Personalpronomina** und den **Nomina** ein; so ging z. B. die Ausbreitung der grammatischen Kategorien des **Kasus** und des **Numerus** etwa folgenden Weg:

Numerus: Personalia → Demonstrativa → Nomina
Kasus: Nomina → Demonstrativa → Personalia